

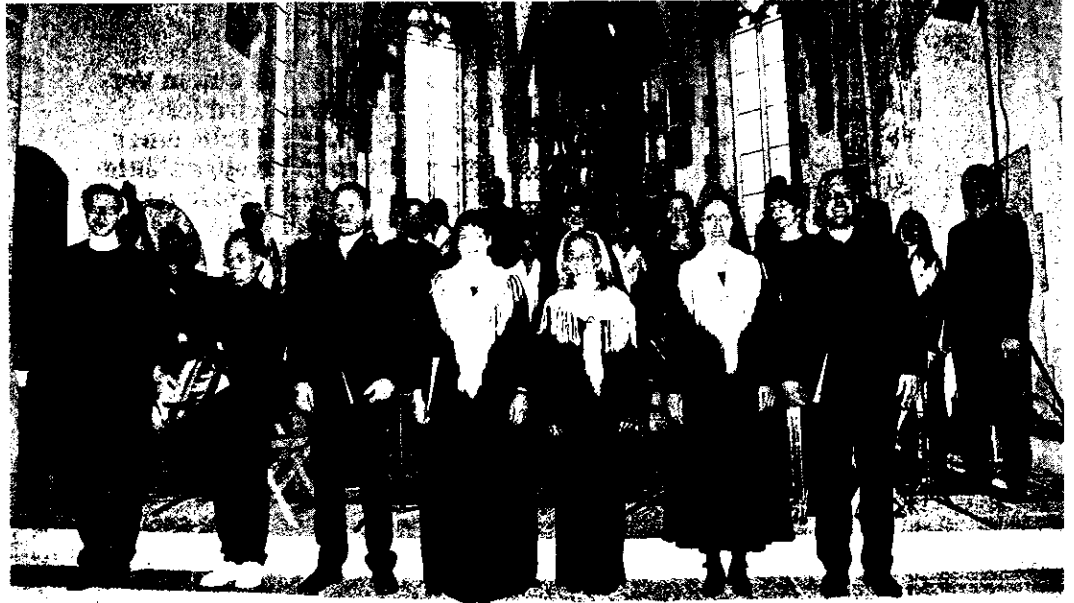
«Nunc gaudere licet»

RARON | Am vergangenen Samstagabend gaben die Ensembles «Da Capo» und «Apartig» in der Burgkirche unter der Leitung von Christopher Mair ihr mit «Meyetanz» (Maientanz) überschriebenes Konzert mit vielfältigem Chorgesang, Uraufführungen und sehr originellen Instrumentalvorträgen.

Der Titel «Meyetanz» stammt von einem zur Eröffnung und als Abschluss des Konzertes gespielten, schönen und lüpfig ländlerorientiert begleiteten Lied des verehrten Altmeisters Oskar Lager. «Summerziit, Jugendziit, Liebesziit» wurden darin hoch gepriesen. Es bot sich hier bereits Gelegenheit, die Stimmkraft, den spürbar begeisterten Einsatz der Sängerinnen und Sänger des gut geprobten Chores Da Capo, seine gute Textverständlichkeit und seinen lebendig frischen Vortrag, aber auch die sehr gute Besetzung des Ensembles Apartig zu würdigen. Dieses hatte in den drei Klarinetten (Simon Elsig, Monika Peter Salzgeber und Florian Gay), im Hackbrettler David Elsig, im Schwyzerörgeli- und Zink-Spieler, Vokalsolisten und Komponisten Tobias Salzgeber und in der Kontrabassistin Regula Fercher begeisternde, mit Virtuosität und Musikalität gestaltende Fachvertreter.

Von Orlando zu Lauridsen

Christopher Mair führte seinen Chor, durch Apartig gestützt oder auch a cappella, in guten Tempi, mit viel Elan und Sinn für Differenzierung durch mehrere wundersame Gesänge von Meistern des 16. Jahrhunderts wie Orlando di Lasso, Arbeau, Claude le Jeune, Marenzio, dann wieder durch die dichte Chormusik, die der amerikanische Komponist Morten Lauridsen zu Rainer Maria Rilkes «Chansons de Roses» (Rosen-Lie-



Sie begeisterten. Der Chor «Da Capo» und das Ensemble «Apartig» mit Dirigent Christopher Mair, Komponist und Instrumentalist Thomas Salzgeber, Tenor David Gisel, Alt Isabelle Knubel, Sopran Bettina Aschilier-Wüthrich, Mezzo Monique Russi-Gischig und Bass Jean-Claude Knubel (von links).

FOTO WB

der) geschrieben hat. In Toinot Arbeaus «Pavane» trat auch – sicher zur Verwunderung vieler Anwesender – das Hackbrett als aussagekräftiges Konzert-Instrument auf. Hatte Sopranistin Bettina Aschilier-Wüthrich in diesem Werk solistisch sehr überzeugt, waren es in Claude le Jeunes «Revoici venir du printemps» (Wiederkehr des Frühlings) die Solisten Isabelle Knubel, David Gisel und Jean-Claude Knubel, die dem Ganzen bedeutende Farbe verliehen. Tobias Salzgeber glänzte hier am wundersamen alten Instrument Zink, das auch als «Grifflochhorn» bekannt ist, auf dem die durch die Lippen hervorgebrachten Naturtöne durch Öffnen oder Schliessen von 6 bis 7 Grifflöchern verändert werden können. Die Werke des Luca Marenzio (Crudel perche mi fuggi? – Grausamer, warum fliehst du mich?) oder des Orlando di Lasso (Nunc gaudere licet – Jetzt darf man sich freuen) versetzten mehr als 400 Jahre zurück in eine Zeit, die leiser war, als die unsere. Oft schlicht, dann wieder bewegt, gepflegt und auch etwa a capella ausge-

drückt, wirkten zu Konzerten, die die erwähnten, vom Chor vorgetragene «Chansons des Roses» Lauridsens nachdenklich, die letzte Nummer «Diraiton» allerdings weit ausholend und vom Ensemble Apartig mit Monika Peter Salzgeber an der Bassklarinette besonders eindrücklich, sehr empfunden und virtuos ausgeformt.

Und Tobias Salzgeber

Höhepunkte des Konzertes in dieser ehrwürdigen Kirche waren zweifellos die beiden Uraufführungen «O gäb's doch Sterne» und «Stilles Land», die Tobias Salzgeber nach Gedichten von Rainer Maria Rilke komponiert hat. Sie wurden vom Gesamtensemble Da capo und Apartig mit Sorgfalt und kraftvoll wiedergegeben. Tobias Salzgeber erscheint in diesen Werken als Tonkünstler mit eindrücklichen Gaben. Er gestaltete sehr vielfältig. So lässt er, selbst am Schwyzerörgeli mitspielend, z. B. das «Stille Land» sehr besinnlich – auch in der Bassklarinette – beginnen, gestaltet es dann harmonisch in herbem Satz span-

nungs- und anforderungsreich weiter, schiebt alsbald mehrschichtig stropfenähnlichen Text in freudigerer, gelockterter Form und gar mit Anklängen an den Ländler- und Jodelbereich ein, kommt zum Schluss wie ein Erinnern wieder zur eindringlichen Eingangsmusik zurück und lässt das Stück leise verklingen. Sehr schön und gut! Tobias, der für diese beiden Uraufführungen besonderen Beifall erhielt, zeigte sich zuvor bereits im rein instrumentalen «träffsicher» auch als Komponist der gehobenen Ländlerszene und in weiteren, auch von Monique Russi-Gischig vorgetragenen Liedern nach Rilke-Texten, als schöpferischer Melodiker und mit gutem Sinne instrumentierend. Er gestaltete überhaupt mit «Meyetanz» ein Konzert mit einer ausserordentlichen Programmischung, die jedem Anwesenden etwas brachte. Einmal mehr zeigte es sich hier, dass es nicht immer auf die Unterscheidung «unterhaltende/ ernste Kunstmusik» ankommt. Musik muss einfach gut sein. Und das war sie! ag.